

Paris / Mainz, 16. Mai 2013

Ausfallrisiko steigt auch in Asien **Coface Kongress Länderrisiken: Komplexe Situation für Unternehmen weltweit**

Mainz. Die Themen beim diesjährigen Coface Kongress Länderrisiken: Die USA erholen sich leicht, doch die Euro-Zone steckt weiter in der Krise. Osteuropa zeigt sich im Sog der westeuropäischen Entwicklung. Russland kämpft mit anhaltenden Problemen im Geschäftsumfeld. Neue Risiken gibt es auch in den relativ starken Emerging Markets: In Asien besteht die Gefahr von Kreditblasen. Außerdem muss aufgrund der gesellschaftliche Entwicklungen zudem mit Spannungen gerechnet werden. **Franz J. Michel**, General Manager Northern Europe Region von Coface, stellt fest: *„Die Risikosituation wird auch für die im Vergleich zu europäischen Wettbewerbern finanzstärkeren deutschen Unternehmen immer komplexer. Unsere neue Untersuchung über Kreditrisiken in Asien-Pazifik zeigt zudem: Auch in diesen wichtigen Märkten steigt das Ausfallrisiko.“*

Die Perspektiven für die Weltwirtschaft in 2013 sieht Coface trotz einer Entspannung in den USA weiter verhalten. Vor allem für die Euro-Zone rechnet der internationale Kreditversicherer mit einer anhaltenden Rezession von 0,4 Prozent und insbesondere mit einem weiteren Rückgang der Wirtschaftsleistung in Südeuropa. Die Schwellenländer insgesamt sollten hingegen ein stabiles Wachstum von etwas über fünf Prozent erreichen, die asiatischen Emerging Countries sieben Prozent mit Indien bei sechs und China bei 8,5 Prozent plus. Die Emerging Markets gelten deshalb derzeit nicht von ungefähr als Stabilitätsfaktoren in der globalen Wirtschaft. Hohe Exportanteile in diese Länder federn teilweise die Einbußen in den europäischen Märkten ab. Umgekehrt aber sind gerade die exportstarken asiatischen Länder von der Krise in Europa und der gebremsten Dynamik in den USA betroffen.

Zahlungsstörungen nehmen zu

Diese Wechselwirkung wird in einer Studie zum Wirtschaftsraum Asien-Pazifik deutlich, die Coface in Kürze veröffentlichen wird. Erste Ergebnisse daraus wurden beim Kongress Länderrisiken 2013 in Mainz erörtert. Besonders in China, Indien und Australien beklagen Unternehmen mehr Zahlungsausfälle. Insgesamt sind die Unternehmen der Region auch weit weniger optimistisch, was die Erholung der Weltwirtschaft in 2013 betrifft. Coface hat Ende 2012 über 2000 Unternehmen in sieben Ländern befragt.

Zwei Drittel (67 Prozent) der befragten Unternehmen haben demnach im Jahr 2012 Zahlungsverzögerungen erlebt. Dabei steigen die Beträge: Bei über 40 Prozent der Betroffenen war die Summe größer als im Vorjahr. 2011 stellten im Vergleich zu 2010 erst 29 Prozent eine Steigerung der Beträge fest – laut Coface ein Alarmsignal. Im Vergleich der Länder berichteten die

australischen Unternehmen die meisten Überziehungen (83 Prozent). 56 Prozent der chinesischen Firmen beklagten höhere Außenstände als im Vorjahr.

Die Zahl der Unternehmen, die ihren Kunden Zahlungsziele einräumen, ist 2012 weiter gestiegen: gegenüber dem Vorjahr von 76 auf 82 Prozent. Wettbewerb ist der Hauptgrund dafür. Coface hat aber festgestellt, dass immer mehr Abnehmer wegen eigener Liquiditätsprobleme nach dem Lieferantenkredit fragen. Obwohl das Vertrauen sinkt, gewähren Unternehmen weiter den Lieferantenkredit, um Geschäft gegen den Wettbewerb zu gewinnen – ein riskantes Verhalten.

Taiwan und Japan: Professionell großzügig

Unternehmen in Taiwan und Japan sind am großzügigsten. 42 Prozent der japanischen und 48 Prozent der taiwanesischen Firmen räumen 90 Tage oder mehr als durchschnittliches Zahlungsziel ein. 58 Prozent der japanischen und 48 Prozent der taiwanesischen Unternehmen schreiben mehr als drei Viertel ihres Umsatzes auf Basis von Forderungen. Jeweils 90 Prozent schaffen es aber, die Zahlungsverzögerungen unter zwei Prozent des Umsatzes – einer laut Coface kritischen Größe für die Liquidität - zu halten und die Überziehung unter 60 Tagen. Taiwan und Japan zeigen so die beste Kreditkontrolle in der Region Asien-Pazifik. 80 Prozent der taiwanesischen und nahezu alle japanischen Unternehmen setzten Tools für das Kreditmanagement ein. Obwohl sie im Wettbewerb sehr offensiv den Lieferantenkredit einsetzen, sind sie so in der Lage, das Forderungsrisiko einzugrenzen.

Hongkong und Singapur: Strikt nur auf dem Papier

Unternehmen in Hongkong und Singapur sind auf dem Papier weniger freigiebig. Die meisten räumen ihren Abnehmern im Durchschnitt weniger als 30 Tage Zeit ein, die Rechnung zu bezahlen. Tatsächlich wartet aber rund die Hälfte der Lieferanten (49 Prozent in Hongkong, 53 Prozent in Singapur) schon einmal sechs Monate oder länger auf Forderungen. Unternehmen in Hongkong und Singapur sind meist SMEs und sich, anders als Japaner und Taiwanesen, der Bedeutung des Forderungsmanagements weniger bewusst, meint Coface.

Gefahr einer Kreditblase?

Rund 70 Prozent der Unternehmen in Asien-Pazifik glauben nicht, dass sich die Weltwirtschaft rasch erholt. Vor allem die ungelöste Staatsschuldenkrise in der Euro-Zone und die nur langsame Erholung in den USA sorgen für Skepsis. Coface sieht allerdings auch in der Region selbst Gefahren. Die expansive Geldpolitik in den Wachstumsmärkten seit 2008/2009 und Versäumnisse in der Kontrolle haben für eine stetige Zunahme der Bankkredite gesorgt. Beim Vergleich des Kreditvolumens und des Kreditwachstums als Indikatoren für eine Kreditblase sieht Coface die Schwellenländer in Asien am meisten gefährdet, allen voran Malaysia, Thailand und – mit etwas geringerer Ausprägung – Südkorea, China und Taiwan.

Perspektiven für deutsche Unternehmen

„Die deutschen Unternehmen sind finanziell stark genug, um die aktuelle Krisensituation in der Euro-Zone zu überstehen“, sagt **Yves Zlotowski**. Der Chefökonom der Coface sieht dagegen große Probleme und geringere Widerstandskraft bei der Konkurrenz aus den Nachbarländern. Französische und italienische Unternehmen seien bei geringen Gewinnen stark abhängig von Krediten und hart von der Krise getroffen. Spanische und britische Unternehmen befänden sich in der Schuldenfalle. In Spanien und Italien ist seit Mitte 2008 die Zahl der Insolvenzen stetig gestiegen. Gleichzeitig ist dort, wie auch in Portugal, die Kreditvergabe an Unternehmen regelrecht eingebrochen. In Frankreich verharren die Insolvenzen seit einem starken Anstieg 2008/2009 auf konstant hohem Niveau. Die Insolvenzkosten sind zudem stark gestiegen, ebenso die Arbeitslosenzahlen. Die mittel- und osteuropäischen Länder, die nach der Öffnung der Grenzen schnell zu Boomländern wurden, sind in großen Maße anhängig von der Entwicklung in Westeuropa, nicht zuletzt wegen der durchweg hohen Auslandsverschuldung. In fast allen östlichen EU-Ländern hat sich das Wachstum stark verlangsamt, einige, darunter Tschechien und Slowenien, hängen in der Rezession fest. Russland wächst zwar um die drei Prozent, hat aber weiter gravierende Probleme in der Governance. Außerdem deutet sich eine Kreditblase an. Alles in allem keine allzu guten kurzfristigen Perspektiven für wichtige deutsche Absatzmärkte.

Pressekontakt:

Erich HIERONIMUS – T. 06131 / 323 - 541 – erich.hieronimus@coface.de

Über Coface

Coface ist weltweit führend im Kreditversicherungsgeschäft und bietet Unternehmen auf der ganzen Welt Lösungen für das Forderungsmanagement im Inlands- und Exportgeschäft. 2011 erreichte die Gruppe einen konsolidierten Umsatz von 1,6 Mrd. Euro. 4.600 Mitarbeiter in 66 Ländern bieten weltweiten lokalen Service. In jedem Quartal veröffentlicht Coface ihre Einschätzung der Länderrisiken für 157 Länder. Basis sind die spezifischen Kenntnisse des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und die Kompetenz von 350 Kreditprüfern. In Frankreich wickelt Coface die staatliche Kreditversicherung für den französischen Staat ab.

Coface ist eine Tochtergesellschaft von Natixis, deren Aktienkapital (Tier 1) per Dezember 2011 10,2 Prozent betrug.

www.coface.de